



# Leidenschaft Mittelaltermärkte

Mittelalterliches Spectaculum in Mitterfels am 10./21. Juni 2008: Jeder Schlag muss genau sitzen, ist immer wieder eingeübt bei diesen semiprofessionalen „Turnierritten“.

Text: Josef Bogner

Fotos, Bildtexte vom „Mittelalterlichen Spectaculum“ in Mitterfels:  
Franz Tosch (1-6) und Elisabeth Röhn (7)

Was reizt alle Jahre wieder Millionen von Menschen zum Besuch von Mittelaltermärkten? Eine Frage, die immer wieder gestellt wird. Dies ist der Versuch einer Antwort.

Auf den ersten Markt kommt man oft zufällig oder über Bekannte und Freunde, die einem vorschwärmen, wie besonders eine solche Veranstaltung sei. Man ist

dann selbst überrascht, welche „andere Welt“ sich einem eröffnet. Das beginnt mit der „Gewandung“ der einzelnen Händler, Handwerker, Musiker, Gaukler und auch der Besucher, die nur die Atmosphäre genießen wollen.

Wenn man dann einen zweiten oder dritten Markt besucht hat, besorgt man sich oft eine eigene Gewandung. Die kann man entweder auf einem Markt erwerben oder man fertigt sie sich (bei genügend handwerklichem Können) selbst an. Wenn man im passenden Gewand über so einen Markt geht, hat man auch als Besucher das Gefühl, dass man dazu gehört.

Man bemerkt alte Handwerke, die zum Teil durch die Mittelaltermärkte wieder neu entdeckt und erlernt wurden. Ein Schmied hämmert auf einem rot glühenden

Der Autor Josef Bogner weiß, wovon er spricht: Sind seine Frau Marianne und er doch seit zwei Jahren selbst „infiziert“ und mit „varius floccus“ auf diversen Mittelaltermärkten dabei.

Drei Schergen der „Donauritter“ auf Patrouille (Foto: Archiv „Donauritter“)





Stück Metall, eine Brettchenweberin, ein Kerzenzieher oder ein Seifensieder verrichten ihr Handwerk. In einer anderen Ecke steht ein Bogenbauer, oder eine Filzerin müht sich mit ihren Arbeiten.

Es gibt eine Vielzahl von Verkaufsständen, die von Ritterrüstungen bis zu Kinderspielzeug alles anbieten, was man unbedingt braucht oder auch nicht. Auch für Speis und Trank ist natürlich bestens gesorgt. Da bruzzelt selbstverständlich keine Currywurst auf dem Grill, sondern Druideneintopf in einer handgeschmiedeten Kochpfanne, und es wird kein normales Bier ausgeschenkt. „Drachenglut“ oder wenigstens Met muss es schon sein.

Eine Besonderheit sind auch die Auftritte von Gauklern, Märchenerzählern, Bettlern, Hexen und vielen



anderen Gestalten. Auf den Märkten hat sich eine eigene „Marktsprache“ entwickelt und man braucht sich nicht wundern, wenn man als „edler Herr und edle Dame“ begrüßt wird.

Ebenso geht es auf dem musikalischen Sektor mittelalterlich zu: Es entstanden neue Musikgruppen und eine völlig neue Musikrichtung. Da wird mit Dudelsäcken, Drehleiern, Fideln, Lauten und vielerlei Schlagwerk musiziert. Es gibt etliche Gruppen, denen ihre Anhänger von Markt zu Markt nachreisen.

Eine ganz eigene Atmosphäre entsteht dann am Abend, wenn vor den Zelten die Lagerfeuer brennen und eine Fülle von Gerüchen den Markt durchzieht.

Man sollte sich immer wieder mit den Händlern und Handwerkern unterhalten. Es ist erstaunlich, welches Fachwissen sich diese Leute angeeignet haben. Man lernt auf solchen Veranstaltungen eine Vielzahl von Gleichgesinnten kennen und schätzen.

Nach dem Besuch eines Marktes oder - noch besser - nach einem dort verbrachten Wochenende geht man wieder leichter an sein „normales Tagewerk“ zurück.

**Foto links:**  
Jetzt hat er ein Anrecht auf Pause und Erfrischung (bei annähernd 30°)!

**Foto oben:**  
Sie erzeugen und verkaufen Schmuck, ihre Leidenschaft aber ist mittelalterliche Musik.



Innovative Ideen sind gefragt: Der blauäugige „Wikinger“ (links) verdient sein Brot mit einem „Wurf-axtbetrieb“.

Heiß blieb es auch noch, als es dunkel wurde: Zum Beispiel bei der Vorführung des Feuerschluckers